



Des Menschen Wolf

■ Von Marcus Kirzynowski

Herr der Fliegen (Splitter) | Dass der Mensch seinen Mitmenschen oft zum Wolf wird, wissen wir nicht erst seit William Goldings *Herr der Fliegen*. Das Werk des Engländers, im Original 1954 erschienen, gehört zu jenen Romanen, aus denen selbst diejenigen bestimmte Motive kennen, die ihn nie selbst gelesen – und keine der beiden Verfilmungen gesehen – haben. Spätestens wenn der abgetrennte Wildschweinkopf auf einen Speer gesteckt und aufgestellt wird, weiß man Bescheid. Die Niederländerin Aimée de Jongh (bei Splitter unter anderem schon mit *Tage des Sandes* und *Das unabwendbare Altern der Gefühle* vertreten) hat den Text erstmals als Graphic Novel für den britischen Originalverlag adaptiert, sie erschien im September zeitgleich in 25 Ländern. In Deutschland dauerte es ein paar Monate länger, bis der Splitter Verlag mit seiner Übersetzung nachlegte.

De Jongh erzählt die bekannte Geschichte um eine Gruppe von Schuljungen, die nach einem Flugzeugabsturz ohne Erwachsene auf einer einsamen Insel strandet, in gestraffter Form. Anfangs agieren die Kinder noch vernünftig, wählen den überlegt handelnden Ralph zu ihrem Anführer, bauen sich einfache Hütten am Strand, entfachen und bewachen ein Feuer,

das eventuell vorbeikommende Schiffe oder Flugzeuge auf sie aufmerksam machen soll. Doch der forsche und aggressive Jack will sich der neuen Zivilisation nicht so recht anpassen, zieht lieber mit seinen Anhängern mit Kriegsbemalung und Speeren durch den Urwald, immer auf der Jagd nach Fleischlieferanten in Gestalt von Wildschweinen. Die Konflikte zwischen den beiden Gruppen spitzen sich schnell zu, verstärkt durch Urängste vor Monstern und Aberglauben. Was als noch relativ harmloses Mobbing gegen einzelne Jungs – vor allem den rational denkenden Außenseiter, den alle nur »Piggy« nennen – beginnt, entwickelt sich zunehmend zu tödlicher Gewalt. Am Ende hat das Irrationale gesiegt, zwei Jungen sind tot und die Insel ist durch ein Feuer verwüstet.

De Jonghs Zeichenstil zwischen klassischem frankobelgischem Jugendcomic und Mangaeinflüssen passt gut zur Erzählung, ihre Jungen sind zwar stark stilisiert, die Hauptfiguren aber individuell genug, um sie wiederzuerkennen: der übergewichtige »Piggy«, der als einziger nie seinen Schulpullover ablegt, der sommersprossige Jack, die etwas dunkelhäutigeren Zwillinge. Beeindruckend atmosphärisch sind de Jonghs Bilder von der Natur: Urwald, Meer, Strand, Berg und Wetterphänomene wirken wie eigene Protagonisten. Alle Dialoge und Textkästen hat sie – jedenfalls in der englischen Originalfassung – aus Gol-

dings Roman übernommen. Dadurch bleibt der literarische, poetische Stil der Vorlage zumindest teilweise erhalten.

Leider plätschert die Handlung lange etwas vor sich hin, der darauffolgende Wandel zu Mordlust und Barbarei kommt etwas zu unvermittelt und damit nicht richtig nachvollziehbar. Hier ist der Roman, der sich mehr Zeit lassen kann, vielleicht doch die geeignetere Erzählform. Als Parabel auf die Natur des Menschen ist die Comicfassung trotzdem zeitlos aktuell.

Inhaltsverzeichnis

Herr der Fliegen (Splitter)	68
Black Comics (Ausstellungskatalog)	69
Batman: Ein Todesfall in der Familie – Robin lebt! (Panini/DC)	70
Bauchlandung (Edition Moderne)	70
Brüssel (Schreiber & Leser)	71
Buck Danny Band 50 (Salleck)	71
Buglands – Schwarze Wespe (Tintenkilby)	72
Cato Zulu (Schreiber & Leser)	72
Colt & Coal (Splitter)	74
Es war einmal Amerika (Jacoby & Stuart)	74
Hairball (Cross Cult)	75
Ein Hundeleben (Edition Moderne)	75
Inexistenzen (Splitter)	76
Ledergesicht (ZACK Edition)	76
Die Mumins (Reprodukt)	78
Operation Magical Girl (Egmont Manga)	78
Opi (Bergischer Verlag)	79
Royal City (Skinless Crow)	79
Unico erwacht (Loewe Graphix)	80
Venom Trennungssängste (Panini/Marvel)	80
Wie ich Frankreich erobert habe (Reprodukt)	81
William und Meriwether auf wundersamer Expedition (avant-verlag)	81
Willkommen in Gravity Falls: Verschollene Legenden (Egmont)	82
Winning Pass (Carlsen Manga)	82



Er war alt genug, zwölf Jahre und wenige Monate, um nicht mehr den vorgewölbten Kinderbauch zu haben...

© 2024, Splitter/de Jongh

ALFONZ-Wertung

- Unbedingt empfehlenswert: ★★★★★
- Gut und sein Geld wert: ★★★★★
- Solide gemacht: ★★★★★
- Streckenweise passabel: ★★★★★
- Muss man nicht haben: ★★★★★
- Müll: ★★★★★

Schwarze Kunst

■ Von Jens R. Nielsen

Black Comics – Vom Kolonialismus zum Black Panther (Ausstellungskatalog) | Er hat es schon wieder getan! Wer? Der ALFONZ-Kollege Alexander Braun, natürlich. Und was hat er getan? Erstens: Wieder eine sehenswerte Ausstellung im Dortmunder schauraum: comic + cartoon kuratiert. Zweitens: Wieder einen Totschläger von einem Coffeetable-Katalogbuch rausgehauen. Drittens: Wieder ein Standardwerk zu einem aktuellen, gesellschaftlich relevanten Thema geschrieben. Und dabei ist er, viertens, auch wieder allen möglichen Gutmenschen und Besserwissenden auf die Füße getreten.

Die Chefetage des Walt-Disney-Firmenimperiums hat ihren Film *Song of the South* von 1946 in den Giftschrank gestellt, um, vorgeblich, die Gefühle des afroamerikanischen Bevölkerungsteils der Vereinigten Staaten nicht zu verletzen – und zwar gegen den erklärten Wunsch von Schwarzen und Disney Legends wie Whoopi Goldberg und Floyd Norman, die der Ansicht sind, der Film repräsentiere nicht nur einen Teil ihrer persönlichen Geschichte, sondern auch der US-Historie insgesamt und müsste deshalb am besten an jeder Schule vorgeführt werden. Als Unterrichtsgegenstand. Dass im Zuge solcher Wegschließaktionen auch alles, was an den Film vielleicht erinnern könnte (darunter die von Norman gezeichneten Disney-Weihnachts-Comicstrips mit Br'er Rabbit, Br'er Fox und Br'er Bear), gleich mit unsichtbar gemacht wird, ist kein Betriebsunfall, sondern ein Akt andauernden kolonialen Denkens: Da weiß offenbar schon wieder jemand besser als die Schwarzen, was für Schwarze gut und richtig ist!

Und warum gibt es eigentlich ausgerechnet den Tim aus *Tintin au Congo* auf Briefmarken? Weil die Post der Demokratischen Republik Kongo das so wollte. Wer nun meint, dies sei ein Beleg für das Fortleben kolonialer Strukturen in den Köpfen ehemals Kolonialisierter, der oder die möge bitte schnellstens nach den kolonialen Strukturen im eigenen Denken fahnden. »Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann«, meinte der Dadaist Francis Picabia – und sein Aphorismus war nicht auf die Schädelform Tims gemünzt, den er 1916 noch gar nicht kennen konnte. Es ging Picabia um Aufklärung in dunklen Zeiten. Und genau darum geht es auch Braun. *Black Comics* ist vor allem ein Buch gegen schnelle Schlussfolgerungen und neokoloniale Schwarmverhalten im Internetzeitalter. Für die Form Comic fällt dabei ab, dass sie »urplötzlich« dasteht, als sei sie schon immer – also: seit es sie gibt – mindestens ebenso gut geeignet, gesellschaftliche Zustände und auch Prozesse zu veranschaulichen wie das Theater, die bildende Kunst, die Literatur oder der Film. Und »mindestens ebenso gut geeignet« ist eine leichte Untertreibung, steckt *Black Comics* doch voller schlagender Beispiele dafür, was mithilfe der ureigensten Gestaltungsmittel der Grafischen Literatur (Linie, Farbe, dialogisches Erzählen, technische Reproduzierbarkeit auch unter widrigsten Bedingungen) geleistet werden ist und geleistet werden kann.

Abschließend sei festgestellt, dass Braun mit seiner spielerischen Überwindung von Gattungsgrenzen etwas ganz Erstaunliches gelungen ist. In *Black Comics* steht Hergé neben Shekinah Kashama Mfuamba, Jack Kirby neben Marguerite Abouet und Clément Oubrerie, George Herriman neben Franz Josef Tripp, Hugo Pratt neben Raye Horne und Larry Fuller oder Birgit Weyhe neben Robert Kirkman und Charlie Adlard. Wenn da jetzt der eine

oder andere wenig vertraute oder zumindest unerwartete Name dabei gewesen sein sollte ... sie alle und noch viele mehr haben auf ihre jeweils eigene Art dazu beigetragen, aus Comics auch eine Schwarze Kunst zu machen. Der gesamtheitliche Blick Brauns auf die Form und ihre Geschichte ist wieder einmal erfrischend, erhellend und inspirierend. Absolute Kaufempfehlung ...

... mit einem Stern Abzug für, wie es auf Seite 32 heißt, den Verzicht »auf die klassischen Bausteine wie [...] Register oder Fußnoten«. Es lässt sich ahnen, warum dafür am Ende nicht genügend Ressourcen vorhanden waren, aber trotzdem: Ein Literaturverzeichnis wird vom Rezensenten gerade in diesem Buch schmerzlich vermisst.



© 2025 Alexander Braun

... mit einem Stern Abzug für, wie es auf Seite 32 heißt, den Verzicht »auf die klassischen Bausteine wie [...] Register oder Fußnoten«. Es lässt sich ahnen, warum dafür am Ende nicht genügend Ressourcen vorhanden waren, aber trotzdem: Ein Literaturverzeichnis wird vom Rezensenten gerade in diesem Buch schmerzlich vermisst.

... mit einem Stern Abzug für, wie es auf Seite 32 heißt, den Verzicht »auf die klassischen Bausteine wie [...] Register oder Fußnoten«. Es lässt sich ahnen, warum dafür am Ende nicht genügend Ressourcen vorhanden waren, aber trotzdem: Ein Literaturverzeichnis wird vom Rezensenten gerade in diesem Buch schmerzlich vermisst.

... mit einem Stern Abzug für, wie es auf Seite 32 heißt, den Verzicht »auf die klassischen Bausteine wie [...] Register oder Fußnoten«. Es lässt sich ahnen, warum dafür am Ende nicht genügend Ressourcen vorhanden waren, aber trotzdem: Ein Literaturverzeichnis wird vom Rezensenten gerade in diesem Buch schmerzlich vermisst.



© 2025 Alexander Braun



ALBEN
Herr der Fliegen
 Text/Zeichnungen: Aimée de Jongh.
 Aus dem Englischen von Tanja Krämling.
 Splitter | HC | Farbe | 346 Seiten | 35,00 €

★★★★★



SEKUNDÄR
Black Comics – Vom Kolonialismus zum Black Panther
 Text: Alexander Braun.
 Originalausgabe
 Ausstellungskatalog (im Vertrieb von Panini) | HC | Farbe | 416 Seiten | 49,00 €

★★★★★

© 2024 Splitter/de Jongh

© 2025 Alexander Braun

Therapeutischer Overkill

■ Von Christian Blee

Batman: Ein Todesfall in der Familie – Robin lebt! (Panini) | Gerade einmal 72 Stimmen Unterschied sorgten im Herbst 1988 dafür, dass Jason Todd alias Robin in US-Batman Nr. 428 das Zeitliche segnete. Bei einer von DC initiierten, telefonischen Leserumfrage hatte sich kurz zuvor eine minimale Mehrheit der Anrufer dafür entschieden, den nicht wirklich beliebten Batman-Sidekick mithilfe einer vom Joker gezündeten Bombe ins Jenseits zu befördern. Seitdem genießt die entsprechende Storyline »A Death in the Family« unter Fans und Fachleuten Kultstatus. Rund dreieinhalb Jahrzehnte später liefern J.M. DeMatteis und Rick Leonardi ein alternatives Ende der tragischen Geschichte: Im Stile einer (im Original als vierteilige Miniserie veröffentlichten) Was-wäre-wenn-Episode erzählen sie, wie Jason seinem tödlichen Schicksal knapp entkommen ist und daraufhin beschließt, sich am Joker zu rächen.

Zwar erscheint diese Prämisse zunächst durchaus verlockend. Doch entpuppt sich das Ganze, sowohl plottechnisch als auch künstlerisch, insgesamt als schwer verdauliche Kost. So kommt die Story wie eine einzige tiefenpsychologische Abhandlung daher:

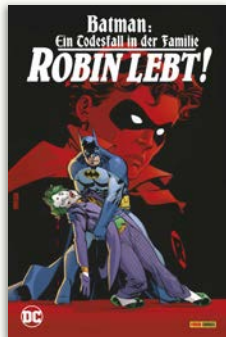


© 2025 Panini/DC Comics

Eine Traumatherapeutin analysiert nicht nur Jasons gepieigte Seele, sondern leistet zudem auch noch Bruce Wayne moralischen Beistand. Dieser wiederum hinterfragt fortlaufend seine persönliche Beziehung zu Jason sowie zum »Ur-Robin« und späteren Nightwing, Dick Grayson: Was hat er den beiden (aber auch sich selbst) nur damit angetan, sie jeweils bereits im Teenageralter als seine Kompagnons im Kampf gegen das Verbrechen einzusetzen? Dass er dabei nicht einmal davor zurückschreckt, der Therapeutin gegenüber seine Geheimidentität preiszugeben, fällt angesichts der arg überfrachteten Psycho- (um nicht zu sagen: Pseudo-) Handlung kaum noch ins Gewicht. Auch die grobschlächtigen Zeichnungen bieten nur durchschnittliche Kost. Das erfreuliche Bonusmaterial am Ende des Bandes erinnert in diesem Kontext fast schmerzhaft an die legendäre Story von 1988, seinerzeit dargeboten von den Altmeistern Jim Starlin und Jim Aparo.

USA/KANADA

Batman: Ein Todesfall in der Familie – Robin lebt!
 Text: J.M. DeMatteis,
 Zeichnungen: Rick Leonardi.
 Aus dem Englischen von
 Ralph Kruhm.
 Panini | SC | Farbe |
 120 Seiten | 17,00 €



© 2025 Panini/DC Comics



Schwangerschaft – real und ungeschönt

■ Von Iris Haist

Bauchlandung (Edition Moderne) | Wanda Dufners Comic ist sowohl für dessen Hauptfigur Noemi als auch für die Leserinnen und Leser ein Fiebertraum, der eine reale Gestalt annimmt. Dufner erzählt die Geschichte einer 17-Jährigen, die ungewollt schwanger wird. Ihr On-Off-Freund ist ihr keine große Hilfe und ihre Familie setzt sie mit ihren Vorwürfen, unerfüllbaren Erwartungen und streng religiösen Ratschlägen so sehr unter Druck, dass es Noemi kaum aushält. Sie war weder bereit für den Sex, den sie nicht gerade freiwillig hatte, noch für das Resultat dieser Handlungen.

Die Geschichte räumt auf mit allen Klischees, die über wundervoll freudige Schwangerschaften ganz ohne Probleme, Schmerzen oder Ängste verbreitet werden. Immer bekommt Noemi zu hören, sie solle die Schwangerschaft doch genießen, auf der Fahrt in die Klinik wird ihr dann aber schmerzhaft bewusst, dass sie dazu einfach nicht in der Lage war – entweder standen ihr Übelkeit und Druck von außen oder ihre eigenen psychischen Probleme im Weg. Ganz ohne Scham thematisiert und zeichnet Dufner hier auch ganz explizit



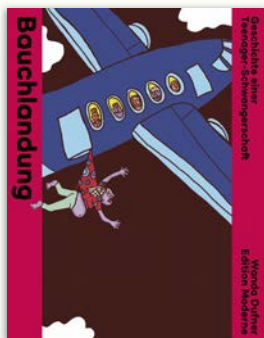
© 2025 Edition Moderne/Dufner

körperliche Tabuthemen wie Schmerzen beim Sex, Dehnungsstreifen, hängende Brüste nach dem Stillen, die Möglichkeit eines Dammrisses bei der Geburt und vieles mehr. Zu Beginn der ungewollten Schwangerschaft wird zudem ausführlich über die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs diskutiert und es werden die ihr von ihrer Großmutter auferlegten religiös-moralischen Bedenken dazu beleuchtet. *Bauchlandung* ist das Aufklärungsbuch, das uns und besonders den Erwachsenen noch dringend gefehlt hat. Es bleibt nur zu befürchten, dass es gerade von denjenigen nicht gekauft wird, die es eigentlich am dringendsten lesen sollten.

Auf 400 Seiten tobt sich Dufner mit knalligen Farben, organisch-gewagten Formen und grundehrlichen Themen so richtig aus. Die Länge des Comics ermöglicht eine ausführliche Erzählung, die keine Fragen offenlässt – abgesehen von der, wie es weitergeht.

GRAPHIC NOVEL

Bauchlandung. Geschichte einer Teenager-Schwangerschaft
 Text/Zeichnungen: Wanda Dufner.
 Originalausgabe.
 Edition Moderne | SC |
 Farbe | 400 Seiten | 35,00 €



© 2025 Edition Moderne/Dufner



Paris, du bist die schönste Stadt der Welt

■ Von Peter Schimkat

Wie ich Frankreich erobert habe (Reprodukt) | Was tun, wenn kurz vor dem 40. Geburtstag die Midlife-Crisis anklopft? In den heimeligen vier Wänden: Abwasch, Kleinkind und eine Beziehung am Abkrepeln. Soll auf solch einem Pfad die eigene Blütezeit Tag für Tag weiter dahinwelken? Nein, beschließt der finnische Comicschaffende Ville Ranta! Und erinnert sich wehmütig an seine Jahre als Mittzwanziger, in Angoulême und Paris mit freudigen Erwartungen und Portfolio unterm Arm auf jeden Kreativen und Verleger zugehend, der sich mit einem des Französischen nicht ganz mächtigen Jungspund aus Europas nördlicher Peripherie abzugeben bereit war. Talent hatte Ranta genug und akquirierte damals einige Aufträge.

Rantas autobiografischer Erlebnisbericht lässt uns teilhaben, wie er im Januar (rechtzeitig für eine weitere Angoulême-Stipp-



© 2025 Reprodukt/Ranta



© 2025 Reprodukt/Ranta

GRAPHIC NOVEL

Wie ich Frankreich erobert habe
Text/Zeichnungen: Ville Ranta.
Aus dem Finnischen von
Elina Kritzokat.
Reprodukt | HC | Farbe |
160 Seiten | 20,00 €



visite also) bei Nacht und Nebel einen Flieger nach Paris besteigt, sich dort in einer »extramiesen« (S. 13) Bleibe einquartiert und ein halbes Jahr ungestört im Schaffensprozess verbringt. Sofern er nicht bei Redakteuren bzw. Verlegern auf der Matte steht. Oder sich mit Alkohol und Zigarette in wohlige Zukunftserwartungen hineinträumt. Erfolge bleiben mau, aber für Speis und Trank ist gesorgt: Als Gegenleistung für das Design vom Tischdeckenmotiv genießt Ranta in seinem Stammbistro nun Pariser Lebensgefühl ohne Kosten.

Als autobiografische Comicerzählung ist das Werk nur von durchschnittlicher Qualität. Zumal Rantas eher für Cartoons geeigneter Zeichenstil und die teils wenig durchdachte narrative Struktur den Erzählfluss häufig ausbremsen. Spannender dürfte es für Leser sein, welche einen Blick ins Sozialgefüge der französischen Comiclandschaft werfen möchten. Rantas Geschichte beinhaltet reichlich Boshaftheiten und die von ihm gewählten Pseudonyme (z.B. für Lewis Trondheim oder Joann Sfar) sind nicht schwer aufzudröseln. In jedem Fall hat sich die Reise für ihn selber gelohnt: Paris genossen, naive Schwärmereien abgewaschen, aus privater Krise entfleucht und eine vergnügliche Graphic Novel erschaffen!

Bis ans Ende der Welt

■ Von Veit Christoph Baecer

William und Meriwether auf wundersamer Expedition (avant-verlag) | Es geht um nichts weniger als die Entdeckung der Welt. Also nicht der ganzen Welt, sondern der weiten, unbekannteren Teile hinter der Großen Mauer. Dafür wird, von wem auch immer, ein ungleiches Paar ausgewählt. Zwei Roboter, die genauso aussehen, wie wir es seit Kindertagen gelernt haben: eckige Blechkameraden mit Schläuchen und blinkenden Augen. Ungefähr auf diesem technischen Level befinden sich die beiden Eroberer auch: Der Forscher William, der mit seinem Regencape eine Anleihe bei Superman genommen hat, und sein furchtloser Kollege Meriwether, der sich seinen Hut bei Indiana Jones geliehen haben könnte. Voller Hoffnungen, Zweifel und weitgehend unbedarft begeben sie sich auf die Suche nach den Wurzeln ihrer Spezies. Und nehmen damit Bezug auf die 1824 bahnbrechende wie schlecht vorbereitete Expedition von William Clark und Meriwether Lewis zur Erforschung des amerikanischen Westens.

Der Plot von Tatána Rubášová ist ungewöhnlich, die Bilder von Jindřich Janiček sind eindrucksvoll. Großflächige Siebdrucke,



© 2025 avant-verlag/Rubášová/Janiček

GRAPHIC NOVEL

William und Meriwether auf wundersamer Expedition
Text: Tatána Rubášová, Zeichnungen:
Jindřich Janiček. Aus dem Tschechischen
von Katharina Hinderer.
avant-verlag | SC | Farbe |
192 Seiten | 30,00 €



© 2025 avant-verlag/Rubášová/Janiček

leuchtend in Blau, Gelb und Grün koloriert, dokumentieren wie ein Fotoalbum die Reise ins Ungewisse. Die Kommentare von William befinden sich wie mit Schreibmaschine verfasst darunter. Die stimmige Trennung von Bild und Text erhöht den Kontrast zwischen dem, was die Leser und die beiden Blechmänner wissen bzw. sehen. Das ergibt ein frisches Leseerlebnis fernab bekannter grafischer Kontexte. Das liegt auch daran, dass Comics aus Tschechien eher selten sind. Noch bis in die 1990er-Jahre wurde im gesamten ehemaligen Ostblock die Neunte Kunst verfolgt. Zwar gab es eine große Tradition in der Sparte Kinderfilm, wie *Der kleine Maulwurf*, Comics galten aber als kapitalistischer Schund.

So finden sich auch in deutschen Verlagsprogrammen kaum Titel aus dem Nachbarland, der 2007 erschienene *Alois Nebel* bildet eine seltene Ausnahme. Umso mehr lohnt sich die Lektüre dieser Geschichte, die in vielerlei Hinsicht den Horizont weiten kann.



© Lasko Comic

News

Neue Realitäten

Die Preissaison ist vorüber und zeigt: Mehr Diversität kann auch ein Segen sein. Seit die Oscar-Academy internationaler wird, hat sich der begehrte Filmpreis der Welt geöffnet. Dass mit *Flow* (s. ALFONZ 1/2025) ein Animationsfilm aus Lettland und zudem tatsächlich das beste der fünf nominierten Werke ausgezeichnet wurde, war noch vor wenigen Jahren undenkbar. Ebenso bemerkenswert: *Vaiana 2* war gar nicht erst nominiert. Schlag dafür aber an den Kinokassen ein. Die Fortsetzung, die inzwischen bei Disney+ läuft, erklomm in den nur wenigen Wochen nach dem Kinostart im November noch Rang 3 der Jahrescharts. Der lange gemunkelte *Vaiana*-Realfilm dürfte also kommen. Mit *Schneewittchen* ist die nächste Realfilmverhunzung bereits gestartet, *Lilo & Stitch* (22. Mai) und *Drachenzähmen leicht gemacht* (12. Juni) stehen in den Startlöchern. Derweil sagte Scarlett Johansson eine Reanimation ihrer *Black Widow* ein für alle Mal ab, fühlt sich Robert Pattinson (38) für *Batman* langsam, aber sicher zu alt und steht und fällt die Zukunft von Warner Bros. angeblich mit *Superman* (10. Juli).

Und sonst? Green Lantern bekommt eine Serie bei HBO, die *BRZRKR*-Adaption mit Keanu Reeves wird konkreter, Nickelodeon legt *The Last Airbender* neu auf und Asterix trägt seinen »Kampf der Häuptlinge« ab Ende April bei Netflix aus. Ach ja, Goldene Himbeeren gab's auch noch. *Joker: Folie à Deux* erhielt zwei, der schlechteste Film von 2024 ist jedoch eine andere Comicadaption: *Sony's Madame Web*. **A**

Reviews

Common Side Effects (WOW/Sky Go) | Gute Animationsserien für Erwachsene sind eine Seltenheit.

Von (adult swim), dem Programmblock des US-Senders Cartoon Network, der uns schon *Robot Chicken* und *Rick and Morty* bescherte, kommt der nächste Hit. Die von Joseph Bennett (*Scavengers Reign*) und Steve Hely (*30 Rock, Veep*) entwickelte Serie handelt von Marshall und Frances, die einst nebeneinander im Chemieunterricht saßen und nun die Welt mit Wunderpilzen heilen wollen. Dafür nehmen sie es mit »Big Pharma« auf. So flach die Animationen, so tief sind die Figuren. Ein suchterzeugender Trip!



© (adult swim)

Invincible (Amazon Prime Video) | Gute Animationsserien für Erwachsene sind eine Seltenheit.

Die dritte Staffel von *Invincible* nach den Comics von Robert Kirkman ist das beste Beispiel dafür. Trotz langer Episoden, prominenter Synchronsprecher (Steven Yeun, J.K. Simmons, Sandra Oh u.a.), gelungener Animationen und ordentlich Action gelingt es der Serie nicht, sich für die Figuren zu interessieren. Das Zwischenmenschliche wirkt aufgesetzt und geht in nicht enden wollenden Kämpfen voller Blutfontänen, gebrochener Knochen und abgerissener Köpfe unter. Eine ermüdende Gewaltorgie.



© Amazon MGM Studios

Win or Lose (Disney+) | Gute Animationsserien für Kinder sind keine Seltenheit, diese ist etwas Besonderes:

die erste originäre aus dem Hause Pixar. Im Zentrum stehen die *Pickles*, ein gemischtgeschlechtliches Middle-School-Softballteam. Der Name der Truppe ist Programm. In jeder der acht Episoden gerät eine andere Figur in »a pickle«, also in die Klemme. Eine breite Palette familiärer, schulischer und gesellschaftlicher Probleme abdeckend, begeistert *Win or Lose* durch den für Pixar typischen Einfallsreichtum, mit dem Emotionen visualisiert werden. Ein Homerun mit Herz und Hirn!



© Disney/Pixar

Next



© Universal Pictures

Dog Man:
Wau gegen Miau
ab 10. April im Kino



© Netflix

Eternauta
ab 30. April bei Netflix



© Disney/Marvel

Thunderbolts*
ab 1. Mai im Kino



© Universal Pictures

Drachenzähmen leicht gemacht
ab 12. Juni im Kino



© Disney/Pixar

Elio
ab 19. Juni im Kino